

EINLEITUNG

1. Definition von Tafelkatalog und frühere Bearbeitungen. 2. Fundorte. 3. Funktion, Inhalt und Datierung der Tafelkataloge. 4. Beziehung zu den Kolophonen und zu den Etiketten. 5. Archive und/oder Bibliotheken?

1.1. Die Tafelkataloge bilden eine ziemlich begrenzte Sektion der Dokumentation in hethitischer Sprache und wurden von E. Laroche im *Catalogue des textes hittites* (Paris 1971) unter den Nummern 276-282 klassifiziert. Bekanntlich besteht ein Katalog aus einer Liste von Texten. Jeder Eintrag im Katalog enthält den Titel des Werks (wiedergegeben mit den Anfangsworten des Textes oder mit einer Umschreibung seines Inhalts). Oft, aber nicht immer, sind Informationen zur Gesamtanzahl der Tafeln der Serie oder zur Zahl der Tafel in der Serie vorhanden. Angaben über den Autor/Redakteur (*AUAT*, *INIM* ^{m/f} ...) und über den Zustand des Textes (vollständig oder nicht) und darüber, ob er verfügbar ist, sind fakultativ. Die Paragraphenstriche haben die Funktion, jeden Eintrag der Liste klar abzugrenzen¹. Die verschiedenen Typologien der Kataloge sind erkennbar an der Art des Zitierens der Einträge: DUB x^{KAM} (CTH 276), x *TUPPU* (CTH 277), x DUB mit Genitiv oder mit *UMMA* / *mān* / *AUAT* / *ŠIPAT* (CTH 278), *mān* / *INIM* ohne DUB und ohne Zahlangabe der Tafel (CTH 279), DUB x^P (CTH 280), DUB x^{KAM} in der linken Kolumne (CTH 281) und Varia (CTH 282)².

Das Format der Tafeln, auf denen die Kataloge registriert sind, ist äußerst heterogen. Es sind Tafeln mit drei (KBo XXXI 4++), zwei (KBo XXXI 8+, KUB XXX 43, KUB XXX 60+, KUB XXX 51++, KBo XXXI 27++, KBo XXXI 5++, KBo XXXI 1++) und einer Kolumne (KUB VIII 71) zu uns gelangt. Diese letzteren sind bisweilen so klein, dass sie höchstens 4-5 Einträge enthalten (KBo XXXI 7+,

¹ Zur Funktion des Paragraphenstriches s. H. Cancik, "Der Text als Bild. Über optische Zeichen zur Konstitution von Satzgruppen in antiken Texten", in: H. Brunner – R. Kannicht – K. Schwager, *Wort und Bild*. Symposium des Fachbereichs Altertums- und Kulturwissenschaften zum 500jährigen Jubiläum der Eberhard-Karls-Universität Tübingen 1977, München 1979, 81-100; C. F. Justus, "Visible Sentences in Cuneiform Hittite", *Visible Language* 15/4, 1981, 373-408.

² Sehr selten sind die Fälle unterschiedlicher Zitierungsweisen in ein und demselben Katalog: KUB XXX 60+ Vs. r. Kol. x+1: x *TUP-PU*, Vs. r. Kol. 6': DUB x^{KAM}; KBo XXXI 30 Vs. 3', 5', 6': x *TUP-PU*; Rs. x+1: DUB x^{KAM}; KBo XXII 102 Vs. ⁷ 2', 4', 5', 6', 7', 8'; keine Zahlangabe der Tafeln, Vs. ⁷ 10', Rs. ⁷ x+1, 4', 6': DUB x^{KAM}.

KBo XXXI 31)³. Aufgrund der verfügbaren Dokumentation ist es zur Zeit nicht möglich, eine spezifische Korrelation zwischen der Typologie der registrierten Dokumente, der Art der Registrierung der Einträge und dem Format der Katalogtafel zu erkennen.

1.2. Abgesehen von einigen partiellen Übersetzungen⁴ hat E. Laroche erst 1971 im Kapitel „Débris de fichier“ des *Catalogue* eine Edition der bis dahin bekannten und einiger unveröffentlichter Texte geliefert⁵. Seit den siebziger Jahren gibt es Bearbeitungen einzelner Einträge in Texteditionen oder in Monographien über verschiedene Themen. Ich habe im Verlauf der Arbeit darauf hingewiesen, ohne allerdings Vollständigkeit anzustreben. Um die Mitte der achtziger Jahre hat H. Otten einige Teile eines mittelhethitischen Katalogs veröffentlicht und das Vorhandensein eines älteren Kerns von Texten herausgestellt, die zur Zeit von Tuthaliya IV. in die Tafelsammlung, die im Gebäude A von Büyükkale aufbewahrt wird, einbezogen wurden⁶. Mit der im Jahr 2000 erfolgten Veröffentlichung der Autographien neuer Texte im Band KBo XXXI wurde die Übersicht des verfügbaren Materials vervollständigt⁷.

Die Auffindung der Kataloge wirft eine Reihe von Problemen verschiedener Natur auf, und zwar Zweck der Abfassung solcher Texte, Art der Tafelsammlungen (Archive oder Bibliotheken, angenommen, dass eine solche Fragestellung zur Sache gehört), die Kriterien, nach denen die Texte auf die verschiedenen Gebäude verteilt wurden, das Vorhandensein von Tafelsammlungen, die nach bestimmten Themenkreisen zusammengestellt wurden, und das Bewusstsein vom Begriff „Textsorte“ in der hethitischen Kultur⁸.

³ Auf jeden Fall sind diese Kataloge, auch wenn sie klein sind, nicht mit Etiketten zu verwechseln; vgl. § 4.2.

⁴ E. Laroche, „La bibliothèque de Hattuša“, *ArOr* 17/2, 1949, 14-23; H. Otten, „Bibliotheken im Alten Orient“, *Das Altertum* 1, 1955, 74-76; id., „Das Hethiterreich: VIII. Schriftwesen“, in: H. Schmökel, *Kulturgeschichte des Alten Orient*, Stuttgart 1961, 401-413.

⁵ CTH, S. 153-193.

⁶ H. Otten, „Archive und Bibliotheken in Hattuša“, *CRRAI* 30, Istanbul 1986, 184-190.

⁷ H. Otten – Chr. Rüster, *Tafelkataloge, Inventare u.a. vorwiegend von Büyükkale* (KBo XXXI), Berlin 2000. Vgl. noch die Bearbeitung bei C. Karasu, „Some Remarks on Archive-Library Systems of Hattuša-Boğazköy“, *ArAn* 2, 1996, 51-55; H. A. Hoffner, Jr., „Archive Shelf Lists“, in: *The Context of Scripture III*, Leiden/Boston/Köln 2002, 67-69.

⁸ Zu den Archiven und Bibliotheken im Alten Orient s. J. Papritz, „Archive in Altmesopotamien: Theorie und Tatsachen“, *Archivalische Zeitschrift* 55, 1959, 11-50; E. Posner, *Archives in the Ancient World*, Cambridge, MA 1972, 12-70; K. R. Veenhof, *Cuneiform Archives and Libraries*, *CRRAI* 30, 1986, besonders K. R. Veenhof, „Cuneiform Archives. An Introduction“, 1-36; J. A. Black – W. J. Tait, „Archives and Libraries in the Ancient Near East“, in: J. M. Sasson, *CANE IV*, 1995, 2197-2209; R. Francia, „Archivi e biblioteche nell’Anatolia del II millennio a.C.“, in: P. Matthiae, „Gli archivi dell’Oriente Antico“, *Archivi e cultura* 29, 1996, 117-138; O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C.*, Bethesda, Maryland 1998, besonders 42-80; M. Brosius, *Ancient Archives and Archival Traditions. Concepts of Record-Keeping in the Ancient World*, Oxford 2003. Vgl. noch § 9.2.1. Archive – Bibliotheken – Schreiber – Schreibstoff – Schreibgerät, in: V. Souček – J. Siegel-

2. Der größte Teil der Kataloge stammt aus Büyükkale, vor allem aus dem Gebäude A⁹ und in geringerem Maße aus den Gebäuden B, C, D, E, K und M¹⁰ (s. Tabelle 1). Aus dem Haus am Hang kommt nur das Fragment KBo XIII 91. Wenig zahlreich sind auch die Funde aus dem Tempel I: außer KUB VIII 70(+) ist das Fragment KBo XIX 35 von Bedeutung, das die Angabe der Verträge CTH 42 und 69 enthält, von denen eine Version am selben Ort gefunden wurde¹¹. Der Fundort der vor 1931 entdeckten Kataloge ist unbekannt. Es handelt sich um einen geringen Teil, der jedoch zum untersuchten Korpus gehört.

lová, *Systematische Bibliographie der Hethitologie 1915-1995*, Teilband 3, Praha 1996, 238-240.

⁹ Zum Gebäude A s. H. G. Güterbock, „Bemerkungen über die im Gebäude A auf Büyükkale gefundenen Tontafeln“, *AfO* 38-39, 1991-1992, 132-137; S. Košak, „The Palace Library ‘Building A’ on Büyükkale“, *FsHouwink ten Cate*, 1995, 173-179.

Zu den Fundstellen s. H. Otten, *Das Altertum* 1, 1955, 71-74; id., *Das Hethiterreich*, 1961, 402-406; O. Pedersén, *Archives and Libraries*, 1998, 42-56. Über die ursprüngliche Art der Lagerung der Tafeln (in Behältern, auf Regalen, o.Ä.) s. K. Bittel, *Hattuscha: Hauptstadt der Hethiter. Geschichte und Kultur einer altorientalischen Großmacht*, Köln 1983, 23-25; P. Neve, *Hattuša – Stadt der Götter und Tempel. Neue Ausgrabungen in der Hauptstadt der Hethiter* (Zaberns Bildbände zur Archäologie), Mainz 1993; P. Neve, *Büyükkale, die Bauwerke: Grabungen 1954-1966* (Boğazköy-Hattuša 12), Berlin 1982, 106. Zu Problemen bei der Rückführung der Texte aus den älteren Grabungen in ihren archäologischen Kontext s. S. Alaura, „Archive und Bibliotheken in Hattuša“, *StBoT* 45, 2001, 12-26.

Für die Fundorte der während der Boğazköy-Grabungen der Jahre 1931-1933 gefundenen Textfragmente s. S. Košak, *Konkordanz der Keilschrifttafeln I. Die Texte der Grabung 1931. Mit einer Einleitung von Heinrich Otten* (StBoT 34), Wiesbaden 1992; id., *Konkordanz der Keilschrifttafeln II. Die Texte der Grabung 1932* (StBoT 39), Wiesbaden 1995; id., *Konkordanz der Keilschrifttafeln III/1. Die Texte der Grabung 1933: 1/c-1300/c* (StBoT 42), Wiesbaden 1998; id., *Konkordanz der Keilschrifttafeln III/2. Die Texte der Grabung 1933: 1301/c-2809/c* (StBoT 43), Wiesbaden 1999; S. Alaura, „Die Identifizierung der im „Gebäude E“ von Büyükkale-Boğazköy gefundenen Tontafelfragmente aus der Grabung von 1933“, *AfO* 25, 1998 (= *FsKlengel II*), 193-214. Eine Fundübersicht der bis zum Jahr 1974 publizierten Texte bietet P. Cornil, „Textes de Bogazkoy. Liste des lieux de trouvaille“, *Hethitica* 7, 1987, 5-72. Für die Fundorte s. jetzt S. Košak, *Konkordanz der hethitischen Keilschrifttafeln (I-LX)*, Online-Datenbank Version 0.5. (www.hethiter.net).

Von den anderen Fundorten, wo Sammlungen von Tafeln in hethitischer Sprache gefunden wurden, scheinen bisher, wenigstens in den herausgegebenen Texten, noch keine Dokumente zu kommen, die als Tafelkataloge oder als Etiketten zu klassifizieren wären; vgl. O. Pedersén, *Archives and Libraries*, 1998, 56-79. Ferner bleibt auch der Text KuT 39 (= KuSa 1/1, Nr. 29), nach G. Wilhelm (*Keilschrifttexte aus Gebäude A* [KuSa 1/1], Rahden 1997, S. 30), als „Notiz in der Form eines ‘Etiketts’“ zu bestimmen.

¹⁰ KUB XXX 45 (Bk. B) und KUB XXX 51 (Bk. C) sind Streufunde aus Gebäude A; vgl. H. G. Güterbock, *AfO* 38-39, 1991-1992, 134. Sekundäre Lagerung ist wahrscheinlich auch für KUB XXX 54 (Bk. C), KUB XXX 66 (Bk. C), KBo XXXI 26 (Bk. D), KUB XXX 56 (Bk. E) und KBo XXXI 25 (137/d : Bk. M; 78/n : Bk. u/16).

¹¹ Zu den Fundorten der Verträge s. S. Alaura, „Osservazioni sui luoghi di ritrovamento dei trattati internazionali a Boğazköy-Hattuša“, *GsForrer* (DBH 10), 2004, 139-147.

Einleitung

Einleitung

Tabelle 1: Fundorte der Tafelkataloge

Büyükkale	Bk. A	Bk. B	Bk. C	Bk. D	Bk. E
KBo XXXI 19 (bb/17)	KBo XXXI 1++	KBo XXXI 12	KUB XXX 51	KBo XXXI 15	KBo XXXI 14
KBo XLVII 6 (aa-bb/17)	KBo XXXI 4++	KUB XXX 45	KUB XXX 54	KBo XXXI 16	KUB XXX 56
	KBo XXXI 5++		KUB XXX 66	KBo XXXI 26	
	KBo XXXI 6				
	KBo XXXI 7+				
	KBo XXXI 8+				
	KBo XXXI 9				
	KBo XXXI 10				
	KBo XXXI 11				
	KBo XXXI 13				
	KBo XXXI 27++				
	KBo XXXI 29				
	KBo XXXI 31				
	KUB XXX 43				
	KUB XXX 46				
	KUB XXX 55				
	KUB XXX 57+				
	KUB XXX 60+				
	KUB XXX 61				

Tabelle 1: Fundorte der Tafelkataloge (Fortsetzung)

Bk. K	Bk. M	HaH	T. I	Büyükkaya	unbekannt
KBo X 6	KBo XXXI 18	KBo XIII 91	KBo XIX 35	KBo XXXI 30	KBo XXXI 3
	KBo XXXI 25		KBo XXII 101		KBo XXXI 17
			KBo XXII 102		KBo XXXI 20
			KBo XXXI 21		KUB VIII 33
			KBo XXXI 22		KUB VIII 36
			KBo XXXI 23		KUB VIII 68
			KBo XXXI 24		KUB VIII 69
			KUB VIII 70(+)		KUB VIII 71
			Bo 69/866		KUB VIII 72
					KUB VIII 73
					KUB VIII 74+
					KUB XVII 19
					KUB XXX 63
					KUB XXX 64

				KUB XLVIII 48
				KUB LVII 90
				KUB LVIII 84
				IBoT III 138
				VBoT 133
				Bo 3203
				Bo 7149
				Bo 7997

Aus diesen Bemerkungen geht hervor, dass die Kataloge in fast allen Archiven/Bibliotheken gefunden wurden. Kurz, das Vorkommen von Tafelkatalogen ist nicht auf einen einzigen Textfundort begrenzt, sondern scheint *grosso modo* auch in relativen Proportionen die quantitative Verteilung der epigraphischen Funde in den verschiedenen Gebäuden widerzuspiegeln.

Die Gesamtzahl der Einträge in den hier analysierten Katalogen beläuft sich auf etwa 650, davon sind etwa 430 ausreichend gut erhalten, um Inhalt und Textart zu erkennen. Nur für wenig mehr als 80 wurde eine Identifizierung mit einer *CTH*-Nummer vorgeschlagen (s. Tabelle 2). Das Gesamtbild erscheint also zum Teil modifiziert im Vergleich zu der Bemerkung von E. Laroche in den siebziger Jahren: „On constate que, parmi les quelques 200 titres lisibles dans les répertoires du ‘fichier’, une trentaine seulement se retrouvent textuellement dans le *CTH*“¹².

Tabelle 2: Identifizierte *CTH*-Nummern

<i>CTH</i> 21	KBo XXXI 8+ Rs. IV 21-24 (Text I.a)	<i>CTH</i> 276.1
<i>CTH</i> 42	KBo XIX 35 5'-6' (Text I.n)	<i>CTH</i> 276.15
<i>CTH</i> 69	KBo XIX 35 3'-4' (Text I.n)	<i>CTH</i> 276.15
<i>CTH</i> 263	KUB XXX 51++ Rs. IV 23' (Text II.d.A)	<i>CTH</i> 277.4.A
<i>CTH</i> 269	KUB XXX 66 Vs. I 5' (Text I.e)	<i>CTH</i> 276.5
<i>CTH</i> 323	KBo XXXI 1++ Rs. III 8'-11', Rs. III 12'-13' (Text III.a)	<i>CTH</i> 278.1
	KUB XXX 60+ Vs. lk. Kol. 27' (Text I.k)	<i>CTH</i> 276.11
<i>CTH</i> 324	KBo XXXI 1++ Rs. III 8'-11' (Text III.a)	<i>CTH</i> 278.1
	KBo XXXI 27++ Vs. I 6'-7' (Text II.d.B)	<i>CTH</i> 277.4.B
	KUB XXX 60+ Vs. lk. Kol. 24' (Text I.k)	<i>CTH</i> 276.11
<i>CTH</i> 325	KUB XXX 51++ Vs. I 19', Vs. I 20', Vs. I 21' (Text II.d.A)	<i>CTH</i> 277.4.A
<i>CTH</i> 327	KBo XXXI 5++ Vs. II 13 (Text II.f.A)	<i>CTH</i> 277.6.A
<i>CTH</i> 332	KBo XXXI 8+ Vs. I 3-4 (Text I.a)	<i>CTH</i> 276.1
<i>CTH</i> 334-336	KBo XXXI 1++ Rs. III 8'-11' (Text III.a)	<i>CTH</i> 278.1
<i>CTH</i> 345	KUB XXX 43 Rs. III 2'-3' (Text I.b)	<i>CTH</i> 276.2
	KUB XXX 66 Vs. I x+1 (Text I.e)	<i>CTH</i> 276.5

¹² *CTH*, S. 192.

CTH 385.10	KUB XXX 43 Rs. III 11'-14' (Text I.b)	CTH 276.2
CTH 390	KBo XXXI 4++ Rs. IV 12'-28' (Text II.b)	CTH 277.2
CTH 393	KBo XXXI 5++ Vs. II 11 (Text II.f.A)	CTH 277.6.A
CTH 400	KBo XXXI 4++ Rs. V 11'-13' (Text II.b)	CTH 277.2
CTH 403	KUB XXX 51++ Vs. I 15'-16' (Text II.d.A)	CTH 277.4.A
CTH 404.1	KBo XXXI 6 Rs. ⁷ III 19'-20' (Text II.i)	CTH 277.10
CTH 404.4	KBo XXXI 5++ Rs. IV 12'-13' (Text II.f.A)	CTH 277.6.A
CTH 404.5	KUB VIII 70(+) Vs. II 10'-11' (Text I.h)	CTH 276.8
CTH 406	KBo XXXI 5++ Vs. II 6 (Text II.f.A)	CTH 277.6.A
CTH 411	KBo XXXI 4++ Vs. I 10'-11' (Text II.b)	CTH 277.2
CTH 429	KBo X 6 Vs. I 3-4 (Text I.m)	CTH 276.14
CTH 430	KUB XXX 43 Rs. III 20'-22' (Text I.b)	CTH 276.2
CTH 437	KUB XXX 51++ Vs. I 10' (Text II.d.A)	CTH 277.4.A
CTH 448	KBo XXXI 4++ Rs. VI 11''-13'' (Text II.b)	CTH 277.2
	KBo XXXI 8+ Rs. IV 9-11 (Text I.a)	CTH 276.1
CTH 456	KUB VIII 71 Vs. 10'-15' (Text I.i)	CTH 276.9
CTH 471	KBo XXXI 4++ Rs. V 5'-7' (Text II.b)	CTH 277.2
CTH 472	KBo XXXI 8+ Rs. IV 25-30 (Text I.a)	CTH 276.1
	KUB XXX 51++ Vs. II 3'-6' (Text II.d.A)	CTH 277.4.A
CTH 474	KUB XXX 60+ Vs. lk. Kol. 6'-9' (Text I.k)	CTH 276.11
CTH 475	KBo XXXI 25+ Vs. I 12'-13' (Text V.a)	CTH 280
	KUB XXX 63 Vs. ⁷ III ⁹ 1-5 (Text VII.b)	CTH 282.3
CTH 476	KUB VIII 71 Vs. x+1-3' (Text I.i)	CTH 276.9
CTH 480	KUB VIII 71 Vs. 8'-9' (Text I.I)	CTH 276.9
CTH 481	KUB VIII 71 Rd. 16'-Rs. 1, Rs. 2-3 (Text I.i)	CTH 276.9
	KUB XXX 64 Rs. x+1-4' (Text VII.c)	CTH 282.4
CTH 483	KBo XXXI 5++ Vs. I 6'-8', Vs. II 3 (Text II.f.A)	CTH 277.6.A
CTH 484	KBo XXXI 5++ Vs. I 6'-8', Vs. II 3 (Text II.f.A)	CTH 277.6.A
	KUB XXX 56 Rs. III 4 (Text IV.a)	CTH 279.1
CTH 490	KBo XXXI 5++ Rs. III 6'-7' (Text II.f.A)	CTH 277.6.A
CTH 496	KUB VIII 71 Rs. 7-12 (Text I.i)	CTH 276.9
CTH 532	KUB XXX 55 Rs. ⁷ 7', Rs. ⁷ 15' (Text II.e)	CTH 277.5
CTH 533	KBo X 6 Vs. I 1, Vs. I 10 (Text I.m)	CTH 276.14
	KUB XXX 55 Rs. ⁷ 5' (Text II.e)	CTH 277.5
CTH 534	KBo X 6 Vs. I 11 (Text I.m)	CTH 276.14
	KBo XXXI 8+ Vs. I 15, Vs. I 16 (Text I.a)	CTH 276.1
	KUB XXX 55 Rs. ⁷ 12', Rs. ⁷ 14' (Text II.e)	CTH 277.5
CTH 535	KUB XXX 55 Rs. ⁷ 3' (Text II.e)	CTH 277.5
CTH 544	KBo X 6 Vs. I 14 (Text I.m)	CTH 276.14
	KBo XXXI 4++ Rs. V 36'-39' (Text II.b)	CTH 277.2
	KUB XXX 55 Rs. ⁷ 2' (Text II.e)	CTH 277.5
CTH 616	KBo XXXI 25+ Rs. IV 4'-5' (Text V.a)	CTH 280

CTH 626	KBo XLVII 6 Rs. 4-9 (Text II.k)	CTH 277.12
	KUB XXX 56 Rs. III 1 (Text IV.a)	CTH 279.1
CTH 627	KBo XXXI 1++ Vs. II 3'', Vs. II 4'' (Text III.a)	CTH 278.1
CTH 631	KUB XXX 57+ lk. Kol. 8'-13' (Text I.c)	CTH 276.3
CTH 642	KUB VIII 69 Vs. III 14-16 (Text I.g)	CTH 276.7
CTH 645	KBo XXXI 1++ Rs. IV 4'-5' (Text III.a)	CTH 278.1
CTH 648	KBo XXXI 1++ Rs. III 6-9 (Text III.a)	CTH 278.1
CTH 649.II.b.2	KUB VIII 69 Vs. III 5-9 (Text I.g)	CTH 276.7
CTH 674	KBo XXXI 1++ Rs. III 2 (Text III.a)	CTH 278.1
	KBo XXXI 8+ Vs. I 5-7 (Text I.a)	CTH 276.1
CTH 675	KBo XXXI 1++ Vs. II 8'', Vs. II 9''-10'' (Text III.a)	CTH 278.1
CTH 700	KUB XXX 43 Rs. III 15'-16' (Text I.b)	CTH 276.2
CTH 710-721	KBo XXXI 4++ Vs. I x+1-7' (Text II.b)	CTH 277.2
	KUB VIII 69 Vs. III 1-2 (Text I.g)	CTH 276.7
CTH 721	KBo XXXI 25+ Vs. I 5' (Text V.a)	CTH 280
	KUB XXX 51++ Vs. II x+1-2' (Text II.d.A)	CTH 277.4.A
CTH 729	KBo XXXI 7+ Rs. 10-11 (Text VII.a)	CTH 282.2
CTH 734.9	KBo XXXI 1++ Rs. III 2'-3' (Text III.a)	CTH 278.1
CTH 736	KBo XXXI 8+ IV 17-19 (Text I.a)	CTH 276.1
CTH 758	KBo XXXI 6 Rs. ⁷ III 17'-18' (Text II.i)	CTH 277.10
CTH 771	KBo XXXI 8+ Vs. I 1, Vs. I 2, Rs. IV 20 (Text I.a)	CTH 276.1
CTH 772	KBo XXXI 8+ Vs. I 1, Vs. I 2, Rs. IV 20 (Text I.a)	CTH 276.1
CTH 773	KBo XXXI 8+ Vs. I 1, Vs. I 2, Rs. IV 20 (Text I.a)	CTH 276.1
CTH 780	KUB XXX 51++ Vs. I 8'-9' (Text II.d.A)	CTH 277.4.A
CTH 803	KUB XXX 55 Rs. ⁷ 9' (Text II.e)	CTH 277.5

3.1. Die Gesamtbewertung der quantitativen Angaben, der Inhalte und der Fundorte trägt zum Verständnis der Funktion der Tafelkataloge bei. Trotz der Zufälligkeit der Textüberlieferung macht es uns die bloße quantitative Gegebenheit (das heißt die Beziehung zwischen der Anzahl der Kataloge und der Gesamtheit der bisher in Boğazköy gefundenen Texte) unmöglich, die Tafelkataloge als regelrechte Kataloge einer Bibliothek, d.h. als vollständige und erschöpfende Listen der Tafelsammlungen zu betrachten. Ihre Funktion weist vielmehr in eine andere Richtung. Sie scheinen eine rein praktische Verwendung zu haben, sie sind eine Art Inventar von einigen Abteilungen der Tafelsammlungen¹³. Diese Hypothese ist nicht nur nahe liegend wegen der Gesamtanzahl der gefundenen Kataloge, sondern auch wegen kataloginterner Faktoren. Erstens enthält ein großer Teil davon Informationen über den Zustand und über die Verfügbarkeit der Tafeln. Abgesehen von der Angabe

¹³ In derselben Richtung vgl. auch H. G. Güterbock (*AfO* 38-38, 1991-1992, 134, 137: "Bestandsaufnahme") und H. A. Hoffner (*CHD; The Context of Scripture*, III, 2002, 67-69: "shelf list").

QATI „(der Text ist) beendet“, *ÜL QATI* „(der Text ist) nicht beendet“ (das heißt, es folgen weitere Tafeln derselben Serie) müssen Ausdrücke beachtet werden wie:

- NU.GÁL “nicht (vorhanden)”

TUP-PU NU.GÁL “die Tafel(n) (ist/sind) nicht (vorhanden)” (KUB XXX 43 Vs. II 22', Rs. III 8')

II^{NU-Ú} TUP[-PU NU.GÁL] “Die zweite Tafel (ist) [ni]cht (vorhanden)” (KUB XXX 60+ Vs. lk. Kol. 20')

MAH-RU-Ú TUP-PU NU.[GÁL] “Die erste Tafel (ist) ni[cht] (vorhanden)” (KUB XXX 60+ Vs. lk. Kol. 21')

- NU.TIL “nicht vollständig”

NU.[TIL] “die ... Tafel ist nicht] vollständig” (KUB VIII 72 Vs. 10')¹⁴

- *anda handai-* “zuordnen”

QA-TI / ša-pa-an-ta-al-la-ma DUB I^{KAM} an-da Ú-UL ha-an-da[-an] “Beendet, aber das erste auf die Libation bezogene Tafelwerk ist nicht zugeordnet” (KBo XXXI 8+ Vs. I 6-7)

- *yemija-* “finden”¹⁵

QA-TI / ha-an-te-ez-zi-ma-aš-ši TUP-PA Ú-UL ú-e-mi-en “Beendet. Die erste Tafel davon haben wir aber nicht gefunden” (KBo XXXI 8+ Rs. IV 10-11)

ú-UL QA-TI / [E]GIR-iz-zi-ma-aš-ši TUP-PU na-a-qi₅ ú-e-mi-ja-u-en “Ni[ch]t beendet, aber die [le]tzte Tafel von ihm (scil. dem Ritual) haben wir noch nicht gefunden” (KUB XXX 57+ lk. Kol. 6'-7')

QA-TI / MAH-RU-Ú TUP-PU na-ú-i ú-e-mi-ja-mi “Beend[et.] Die erste Tafel habe (ich) noch nicht gefunden” (KBo XXXI 7+ Vs. 6-7)

- *šarā ar-* “verfügbar sein, zur Verfügung stehen”

ša-ra-a-ma-at Ú-UL ar-ta-ri “aber es (scil. das Tafelwerk) ist nicht verfügbar” (KUB XXX 43 Rs. III x+1, 2'-3', 4'-5', 16'; Rs. IV 5')

- *uak-* “fehlen”

IGI-zi TUP-PA^{HL} [] / [EGIR-zi] i TUP-PA^{HL} ya-aq-[-qa]-a-ri “Die erste (Tafel der) Tafelserie (und) die [letzt]e (Tafel der) Tafelserie fehlen” (KUB VIII 69 Vs. III 12-13)

Hinzuzufügen sind einige Katalogeinträge, die nur eine Bestandsaufnahme von Tafeln, die eine Reihe bilden, zu sein scheinen:

KUB XXX 60+ Vs. r. Kol. 8'ff.

8' DUB I^{KAM} NU.TIL [DUB II^{KAM} NU.TIL DUB III^{KAM} NU.TIL]

¹⁴ Unklar bleibt der Ausdruck NU.KIN “keine Entscheidung” (KUB VIII 72 Vs. 13').

¹⁵ Beachtenswert ist der Gebrauch des Präsens und des Präteritums.

9' DUB IV^{KAM} NU.TIL [DUB V^{KAM} NU.TIL DUB VI^{KAM} NU.TIL]

10' DUB VII^{KAM} NU.TIL [(-) šar-ra[(-)]

11' pa-ra-a-ima₅ tDUB₇[(-)] ya-aq-qa-a-r[i]

“Erste Tafel: Nicht vollständig. [Zweite Tafel: Nicht vollständig. Dritte Tafel: Nicht vollständig.] Vierte Tafel: Nicht vollständig. [Fünfte Tafel: Nicht vollständig. Sechste Tafel: Nicht vollständig.] Siebte Tafel: Nicht vollständig. [] ... [] aber ... [] Tafel [] fehl[t.]”

KUB XXX 64 Rs. 5'ff.

5' [DUB I^{KAM} Ú-UL QA-TI DUB II^{KAM} Ú-UL QA-TI]

6' [DUB III^{KAM} Ú-UL QA-TI DUB IV^{KAM} Ú-UL QA-TI]

7' [] x-za x x []

“[Erste Tafel: Nicht beendet. Zweite Tafel: Nicht beendet. [Dritte Tafel: Nicht beendet. Vierte Tafel: Nicht beendet] ...[]“.

Die Tafelkataloge — diese Bezeichnung wird weiterhin aus rein praktischen Gründen verwendet — sind also keine wahren Kataloge einer Bibliothek oder eines Archivs. Sowohl die quantitativen Gegebenheiten wie auch textinterne Faktoren veranlassen uns, sie vielmehr als Inventare zu betrachten, die sich auf begrenzte Sektoren der Tafelsammlungen beziehen.

Außerdem könnten die Inhalte und vor allem die in den Katalogen erwähnten Texttypologien diese These untermauern¹⁶. Vor allem ist zu bemerken, dass der größte Teil der Katalogeinträge aus Ritualen besteht¹⁷, besonders aus Ritualen aus Kizzuatna (Tunnauija, Maštikka, Papanikri, Ammihatna, Tulpi(i)a und Mati). Dann folgen quantitativ gesehen die Rituale von Arzaqa (Alli, NIG.GA.GUŠKIN, Paškuatti), und in geringerem Maß die Rituale mit hurritischen Rezitationen südostanatolischer und syrischer Provenienz (Allaiturahhi, Ašdu). Feste (vor allem KILAM, purulli, Fest des *hešta*-Hauses) sind gut belegt. Orakeltexte (vor allem jene, die sich auf Himmelskörper beziehen) finden sich in ansehnlicher Menge. Medizinische Texte dagegen sind weniger vertreten¹⁸.

Politische Dokumente spielen eine sekundäre Rolle. Mit der einzigen Ausnahme einiger königlicher Erlasse und weniger Verträge gibt es fast keine politisch-juristischen Texte. Zum Beispiel Gesetze und Instruktion¹⁹ werden in den Katalogen nicht erwähnt. Hinsichtlich der Verträge sind zu nennen der Vertrag mit Išputahšu von Kizzuatna (CTH 21) und die Verträge mit Ḫukkana von Ḫajaša (CTH 42) und

¹⁶ s. Tabelle 2.

¹⁷ Ein großer Teil der in den Katalogen erwähnten Rituale ist uns nicht überliefert; es muss jedoch bemerkt werden, dass in den Katalogen keine bisher gänzlich unbekannten Textsorten vorkommen.

¹⁸ Für die Gelübde vgl. den Ausdruck *malteššar* in KBo XXXI 1++ Rs. III 4, 6. Eine sichere Identifizierung ist nicht möglich.

¹⁹ Die Wendung *] a-ú-ri-ja-aš iš[-ha-* (Bo 3203 Vs. 3') in fragmentarischem Kontext ist nicht beweiskräftig.

mit Manapa-Tarhunta vom Šeħa-Flussland (CTH 69). Außerdem finden sich im mittelhethitischen Text KBo XXXI 1++ (Vs. I) fragmentarisch einige Dokumente, die königliche Bekanntmachungen enthalten und mit der Formel *UMMA* ... beginnen. Es handelt sich wahrscheinlich um königliche Erlasse²⁰.

Außer Instruktionen und Gesetzen finden sich keine Annalen, lexikalischen Texte, Schultexte, Briefe, Inventare, Orakelberichte, Pferdetexte, Gerichtsprotokolle, Gelübde und Verwaltungstexte (sowohl solche, die sich auf die Verwaltung des Palastes und des Tempels beziehen, als auch Kultinventare), sowie Texte in akkadischer und hurrischer Sprache. Das systematische Fehlen dieser Textsorten ist vielleicht nicht mit der Zufälligkeit der Überlieferung zu erklären, sondern könnte einen weiteren Hinweis für die Funktion der Kataloge darstellen. Das Vorhandensein oder das Fehlen einiger Texttypen in den Katalogen muss zu den Abschriftprozeduren in Beziehung gesetzt werden. Denn vom größten Teil der in den Katalogen zitierten Textarten ist mehr als eine Version erhalten. Die fehlenden Texte dagegen sind tendenziell Dokumente, von denen nur eine Version existierte (zum Beispiel Briefe, Berichte von Orakelbefragungen, Inventare, Gerichtsprotokolle). Diese Überlegung ist meines Erachtens von grundlegender Bedeutung, um die Funktion der Tafelkataloge zu verstehen. Es sind Inventare von Typen abgeschriebener und im Lauf der Zeit unterschiedlich bearbeiteter Dokumente²¹.

3.2. Die Frage der thematischen Kontinuität der Einträge eines Katalogs verdient einige Betrachtungen²². Vor allem können nur die vollständig oder fast vollständig erhaltenen Tafelkataloge als Grundlage dienen. Im allgemeinen ist die Lage äußerst vielfältig und unterschiedlich. In einigen Fällen ist es zwar möglich, einen roten Faden zu erkennen, in anderen dagegen herrscht vollständige Ungleichartigkeit.

Thema des dreikolumnigen Katalogs KBo XXXI 4++ sind die Rituale: gegen die Diffamation (Vs. I 10'-11'), gegen eine Krankheit (Vs. II 10'-13', Rs. IV 12'-28'), zur Reinigung (Rs. IV 10'-11', Rs. V 8'-10', Rs. V 11'-13'), für die Errichtung einer Stele (Rs. V 14'-17'), für die Herstellung einer Statue (Rs. V 21'-28'). So sind auch die Texte auf der zweikolumnigen Tafel KUB XXX 51++ Rituale: der Anrufung (^DLAMMA: Vs. I 3', Vs. I 22'-23', ^DAgni: Vs. I 10', ^DUTU: Vs. I 15', DINGIR.MAH: Vs. I 16', ^DU: Vs. I 19', 20', 21', eine zornige Gottheit: Vs. I 24'-26', Vs. I 27'), gegen den Meineid (Vs. I 17'-19'), zur Reinigung (Vs. II 3'-6', Vs. II 8'-10', Vs. II 19'-20', Rs. IV 25'-26'), für die Errichtung neuer Gebäude (Vs. II

²⁰ Der Name des Verfassers dieser Dokumente ist leider nicht erhalten.

²¹ Vgl. § 5. Über das Verhältnis zwischen Textsorten und Praxis des Abschreibens vgl. Th. van den Hout, "Another View of Hittite Literature", *GsImparati*, 2002, 863-865.

²² Man muss sich davor hüten, moderne Textkategorien den von den Alten ermittelten überzustülpen. Um ein Beispiel zu nennen: die Grenzlinie zwischen medizinischen Texten und Ritualen, die ein bestimmtes Unwohlsein bannen sollen, ist äußerst schwankend. Andererseits wird der Versuch, das Problem von einem anderen Gesichtspunkt, nämlich dem der Alten, zu analysieren, durch die Knappheit an dokumentarischem Material erschwert. Kataloge und Etiketten sind keine ausreichenden Zeugnisse.

11'-13', Rs. IV 25'), gegen Familienstreitigkeiten (Vs. II 14'-17'), für das Heer (für den Beginn eines Feldzugs: Rs. IV 7'-8'; gegen den Ausbruch einer Seuche im Heer: Rs. IV 12'-16'; Vorsichtsmaßregeln gegen den Feind: Rs. IV 17'-18'). Rituale kizzuwatnäischen Ursprungs bilden den roten Faden der Kataloge KUB VIII 71 und KUB XXX 63, so auch medizinische Texte im Fall von KUB XXX 43 Vs., KUB VIII 36, KBo XXII 101, KBo XXII 102. Rituale luwischen Ursprungs folgen aufeinander in KBo XXXI 5++: ein Anrufungsritual für ^DLAMMA *lulimmi*- (Vs. II 4), das Ritual von Pašku̯attī (Vs. II 6), ein Anrufungsritual für ^DLAMMA *kuršaš* (Vs. II 7-8), das Ritual von Annui̯jani für ^DLAMMA *lulimmi*- und für die *Innarayant*-Gottheiten (Vs. II 11).

Feste sind der gemeinsame Nenner in KUB VIII 69 (Feste zu Ehren von Šašuška, Feste des *purulli*, Frühlingsfeste), in KUB XXX 54 Vs. I (Feste für die Schutzgottheit des Schildes), in KUB XXX 54 Vs. II (Feste für Telipinu) und in KUB XVII 19 (Feste zu Ehren von Gottheiten verschiedener Städte). Omentexte verschiedener Art, vor allem aus dem Stand der Sterne, sind der Inhalt von KUB XXX 55.

In einem besonderen Fall scheint die Kontinuität der Katalogeinträge durch das Alter der erwähnten Texte bestimmt zu sein. Im jungheithitischen Katalog KBo XXXI 7+ deuten die sprachlichen und orthographischen Merkmale auf ältere, wahrscheinlich althethitische Dokumente hin.

Eine wenn auch fragmentarische Kontinuität findet sich auch im mittelhethitischen Katalog KBo XXXI 1++. Neben einer Folge von königlichen Erlassen in Vs. I, findet sich in Vs. II eine Reihe von Festen (KI.LAM, Feste des *hešta*-Hauses, weitere nicht identifiziert). Kurz, wenn man auch auf der Vorderseite und der Rückseite einer Tafel eine gewisse Kontinuität der Inhalte feststellen kann, so kann man doch nicht von rein thematischen Katalogen sprechen. Die Fälle von Aufnahme von Katalogeinträgen, die dem Kontext völlig fremd sind, sind ein Beweis dafür. Zum Beispiel ist in KBo X 6 in einer Reihe von Vorhersagen, die sich auf die Sonne, den Mond und auf das Verhalten von Tieren beziehen, ein Ritual gegen den Meineid (Vs. I 3-4) und ein Beschwörungsritual gegen Heuschrecken (Vs. I 5-7) zu finden. Hinzu kommen Fälle wie KBo XXXI 8+ oder KUB XXX 56, bei denen das Fehlen von Systematik die Regel zu sein scheint.

Das bedeutet nicht, dass bei der Erhaltung und Anordnung der Tafeln nicht ein präzises Kriterium angewandt worden wäre²³, aber dieses Kriterium ist gewiss

²³ In diesem Fall sind nur die archäologische Dokumentation, die Nachrichten über Fundorte und die Bedingungen des Auffindens eine Informationsquelle. Zwei Faktoren komplizieren jedoch die Lage, und zwar die Wiederverwendung von Tafeln als Füllmaterial für die Errichtung neuer Gebäude und die Umstände des Endes der hethitischen Hauptstadt. Die Ausgrabungen scheinen keine Hinweise auf eine gewaltsame Zerstörung der Stadt zu ergeben. In diesem Fall könnte man an eine systematische und programmierte Evakuierung denken mit einer möglichen Verlagerung der Tafelsammlungen. Vgl. J. Seeger, "Die Zerstörung der Stadt Hattuša", *StBoT* 45, 2001, 623-634.

nicht in den Tafelkatalogen zu suchen, eben weil sie partielle Inventare und nicht wahre Kataloge sind.

3.3. Der größte Teil der Kataloge stammt aus der junghehitischen Zeit²⁴. Die einzige Ausnahme ist eine kleine Gruppe aus mittelhehitischer Zeit. Es handelt sich im besonderen um die zweikolumnige Tafel KBo XXXI 1++ und um die Fragmente KBo XXXI 3, KBo XXXI 11, KBo XXXI 14 und KBo XXXI 16.

Die Tafel KBo XXXI 1++ wurde im Gebäude A gefunden, einem Bau aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts v. Chr. Es ist nicht leicht erklärlich, aus welchen Gründen die älteren Texte zusammen mit den Katalogen aus der gleichen Zeit in eine neuere Dokumentensammlung überführt und darin aufbewahrt worden sind. Wahrscheinlich hängt das mit der Neuordnung der Textsammlungen im Zeitalter Tuthaliyas IV. nach der Errichtung des Gebäudes A und der Erstellung der entsprechenden Sammlung, der umfassendsten von denen, die uns erhalten sind, zusammen²⁵.

Was die Aufbewahrung und Inventarisierung der ältesten Texte betrifft, ist KBo XXXI 7+ bemerkenswert. Dieser Katalog enthält Einträge, die sich wahrscheinlich auf althethitische Texte beziehen. In diesen Katalogeintragungen werden zwei Halbtafeln erwähnt (u. Rd. 8-9, Rs. 10-11), von denen eine als „alt“ bezeichnet wird²⁶. Es ist ungewiss, ob sich diese Angaben auf ältere Tafeln beziehen, die bewusst oder zufällig zerbrochen und als solche aufbewahrt wurden. Auf jeden Fall ist die Absicht bedeutsam, in junghehitischer Zeit eine wenn auch begrenzte Gruppe älterer Texte gemeinsam zu registrieren.

3.4. Von Interesse ist außerdem die Existenz von Parallelversionen von Katalogen in zwei Fällen. Es handelt sich um KUB XXX 51++ (CTH 277.4.A) und KBo XXXI 27++ (CTH 277.4.B); KBo XXXI 5++ (CTH 277.6.A) und KBo XXXI 26 (CTH 277.6.B). Man kann nicht von wahren Duplikaten sprechen, insofern in den beiden Versionen einige Einträge weggelassen oder hinzugefügt sind²⁷. Bisweilen findet man im selben Eintrag Abweichungen wie das Fehlen oder das Vorkommen des Namens vom Autor des Rituals²⁸ oder eine andere Formulierung des Texttitels²⁹.

²⁴ Die Datierung der Texte aufgrund ihres Inhalts ist schwierig. Abgesehen von der Erwähnung des Schreibers Armaziti (KUB XXX 54 Vs. II 8'), des Arztes Ḫutupi (KUB XXX 60+ Vs. lk. Kol. 20') und eines nicht näher bezeichneten „Vater Ihrer Majestät“ (KBo XXXI 4++ Rs. VI 7') sind in den Katalogen keine historischen Persönlichkeiten erwähnt.

²⁵ Zu einer Liste der alt- und mittelhehitischen „entries“ aus dem Gebäude A s. S. Košak, *FsHouwink ten Cate*, 1995, 175-177.

²⁶ *labiru* ist auch die akkadische Bezeichnung für „Vorlage“; s. H. Hunger, AOAT 2, 1968, 6. Zum Thema vgl. X. Faivre, „Le recyclage des tablettes cunéiformes“, RA 89, 1995, 57-66.

²⁷ Die Einträge KBo XXXI 27++ Vs. I 6'-7' und KBo XXXI 26 Rs. 8'-9' fehlen in den entsprechenden Paralleltexten. Für die betreffenden Kataloge wurde daher nicht die Rekonstruktion eines einzigen Textes geliefert, sondern es sind nur die Lücken in den Parallelpassagen ergänzt worden.

²⁸ Vgl. KUB XXX 51++ Vs. II 18' und KBo XXXI 27++ Vs. II 19'-20', KBo XXXI 26 Vs. 2 und KBo XXXI 5++ Vs. II 5.

²⁹ Vgl. KUB XXX 51++ Vs. I 17'-19' und KBo XXXI 27++ Vs. I 14'-18'.

Das Vorhandensein dieser Parallelversionen, die übrigens an nicht sonderlich weit voneinander entfernten Orten gefunden wurden (Bk. A und in der Nähe), gibt Anlass zum Nachdenken über den praktischen Gebrauch der Kataloge. Es ist auszuschließen, dass es sich um Texte handelt, deren einer die Abschrift des anderen ist. Man kann sich eher vorstellen, dass das Inventar des Inhalts eines und desselben Regals zweimal vorgenommen wurde (oder weil zwei verschiedene Schreiber dieselbe Arbeit unabhängig voneinander ausgeführt haben oder weil eine gewisse Zeitspanne zwischen den beiden Inventaren lag und eines der beiden in diesem Augenblick nicht auffindbar war). Man bemerke außerdem, dass in den Paralleltexten die Anzahl der für jeden Eintrag erwähnten Tafeln unverändert bleibt.

3.5. Die Tafelkataloge sind also mehr als Kataloge Textlisten, die den Bestand, den Konservierungszustand oder einfach die Verfügbarkeit von Sektoren der Tafelsammlungen feststellen sollen³⁰. Im Kommentar wurde, wo immer es möglich war, versucht, die Entsprechung zwischen dem Fundort des Katalogs und dem Fundort der im Katalog genannten Texte herauszustellen³¹. Ich bin jedoch der Ansicht, dass allein die Entsprechung der Fundorte kein ausreichendes Kriterium für die sichere Identifizierung eines Katalogeintrags mit einer bestimmten Tafel darstellt. Gründe dafür sind vor allem, dass die Angaben hinsichtlich des Fundortes nicht ganz verlässlich sind (man denke zum Beispiel an die nicht *in situ* gefundenen Fragmente)³². Außerdem ist der Fundort der vor 1931 gefundenen Texte meistens unbekannt.

Eine weitere Ungewissheit kommt noch hinzu. Die Tafelkataloge, ob es nun Bibliothekskataloge oder wahrscheinlicher Inventare sind, mussten nicht notwendigerweise zusammen mit den Tafeln, auf die sie sich bezogen, aufbewahrt werden. Man denke zum Beispiel an die Gewohnheit, in den Nationalbibliotheken die Papierkataloge anderer Bibliotheken zu halten, als es noch keine modernen technologischen Mittel gab (wie die Internetkataloge). Diese Überlegungen lassen es meines Erachtens nicht ratsam erscheinen, die Entsprechungen zwischen Fundorten als einzig gültiges Kriterium für die Identifizierung der in den Katalogen erwähnten Texte zu verwenden. Die Inhalte dagegen, vor allem die Entsprechungen zwischen Katalogen und Katalogeinträgen bieten eine bessere Garantie für die Identifizierung,

³⁰ Mögliche Ausnahmen von der kanonischen Typologie der Kataloge erscheinen in äußerst fragmentarischen Kontexten. Es ist daher schwierig, präzise Angaben zu machen. Zum Beispiel beginnt der Katalogeintrag KUB VIII 70(+) Vs. II 6' mit *ke-e-ez* und besteht aus einer einzigen Zeile. Ebenso dunkel ist der Eintrag KBo XXXI 4++ Rs. VI y+1-10', bei dem man sich fragt, ob er der Kolophon des gesamten Katalogs KBo XXXI 4++ sein kann (s. Kommentar).

³¹ Im Kommentar folgt in Klammern auf jede CTH-Nummer der Titel auf französisch, wie ihn E. Laroche seiner Zeit vorgeschlagen hat. Obwohl einige dieser Angaben heute gänzlich überholt sind, sind sie doch ein nützlicher Hinweis, vor allem für Nicht-Spezialisten. Für die CTH-Nummern s. jetzt S. Košak, *Konkordanz. Online-Datenbank Version 0.5*.

³² Auch bei den Texten, deren Fundstelle bekannt ist, bleibt die Frage offen, ob es sich um den ursprünglichen Aufbewahrungsort der Tontafelsammlung oder um Füllschutt handelt. Zu den Streufunden der Fragmente s. S. Košak, *FsHouwink ten Cate*, 1995, 175.

wenn nicht mit einer bestimmten Tafel, so doch wenigstens mit einer *CTH*-Nummer. Außerdem ist der Fundort des Katalogs nicht unbedingt sein einziger und ursprünglicher Herkunftsor. Die Inventare konnten theoretisch zusammen mit den darin enthaltenen Tafelgruppen von einem ins andere Gebäude überführt werden (das ist der Fall des mittelhethitischen Katalogs KBo XXXI 1++), oder sie konnten einfach nur der Bericht einer über eine andere Textsammlung durchgeführten Kontrolle sein.

4.1. Bekanntlich sind Kolophone ein Teilbereich der Tafel, nicht ausschließlich der Schlussteil, und enthalten einige Informationen über den registrierten Text³³, insbesondere die Nummer der Tafel innerhalb der Reihe (ob eine Tafel innerhalb einer Serie oder an deren Ende steht, kann durch die Angabe *QA-TI* „beendet“ oder *TIL.LA* „vollständig“ bzw. *Ú-UL QA-TI* „nicht beendet“ oder *NU.TIL* „(ist) nicht vollständig“ mitgeteilt werden), Titel des Werkes (die Anfangsworte des Textes oder eine Umschreibung seines Inhalts), Schreibvorgang (eine Mitteilung über das Original, das der vorliegenden Abschrift als Vorlage gedient hat), Name des Schreibers und seine Genealogie³⁴. Einige Angaben in den Kolophonen finden sich in den Katalogen nicht wieder. Informationen über die Schreiber und deren Genealogie fehlen gänzlich, und auch der Schreibvorgang wird im allgemeinen nicht erwähnt³⁵. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die hier vorliegende Arbeit von den Entsprechungen zwischen Kolophonen und einzelnen Katalogeinträgen ausgeht, da beide wesentliche Informationen für die Identifizierung eines Textes enthalten.

4.2. Eine ähnliche Bestimmung hat eine andere Art von Dokumenten, die Etiketten (*CTH* 283)³⁶. Es handelt sich um unregelmäßig oval geformte Tontäfel-

³³ Zu den hethitischen Kolophonen s. E. Laroche, *ArOr* 17/2, 1949, 7-14; H. Otten, *Das Altertum* 1, 1955, 76-80; H. Otten, „Kolophon bei den Hethitern“, *RIA* 6, 3./4. Lief., 1981, 187-188; L. M. Mascheroni, „A propos d'un groupe de colophons problématiques“, *Hethitica* 5, 1983, 95-109; C. Karasu, „(h)išuya Bayramı kolofonları üzerine bazı düşünceler“, *FsAlp*, 1992, 335-339; id., *ArAn* 2, 1996, 39-51; id., „Observations on the Similarities and Differences between the Hittite and the Babylonian-Assyrian Colophons“, *StBoT* 45, 2001, 248-254. Zum Thema vgl. noch R. Borger, „Bemerkungen zu den akkadischen Kolophonen“, *WO* 5, 1970, 165-171; H. Hunger, *Babylonische und assyrische Kolophone* (AOAT 2), Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1968; id., „Kolophon“, *RIA* 6, 3./4. Lief., 1981, 186-187; L. E. Pearce, „Statements of Purpose: Why the scribes wrote“, *FsHallo*, Bethesda 1993, 185-193.

³⁴ Zu den hethitischen Schreibern s. F. Imparati, „Auguri e scribi nella società ittita“, *FsBresciani*, 1995, 255-269; C. Karasu, „Some Considerations on Hittite Scribes“, *ArAn* 1, 1995, 117-121; L. M. Mascheroni, „Scribi hurriti a Boğazköy: Una verifica prosopografica“, *SMEA* 24, 1984, 151-173; ferner L. E. Pearce, „The Scribes and Scholars of Ancient Mesopotamia“, in: *CANE* IV, 1995, 2265-2278.

³⁵ Eine Ausnahme bilden vielleicht *ki-i TUP-PU a]r-ha har-ra-an* „Diese Tafel ist völlig abgerieben“ (KBo XXXI 8+ Rs. IV 3) und *ŠA.BA I^{EN} EGIR-an tar-nu-ya-aš* „Darin eine (Tafel) des ‘Überlassens’“ (KUB VIII 74+ Rs. 5’; zu dieser Wendung s. C. Karasu, *StBoT* 45, 2001, 254).

³⁶ Vgl. H. G. Güterbock, *MDOG* 72, 1933, 38-40; H. Otten, *Das Altertum* 1, 1955, 76-77; K. R. Veenhof, „Cuneiform Archives“, *CRRAI* 30, 1986, 16-18; H. G. Güterbock, *AfO* 38-39, 1991-1992, 132-133; C. Karasu, *ArAn* 2, 1996, 56-59.

chen, die nichts anderes enthalten als den Serientitel. Auf jedem Etikett ist nur ein Titel angegeben, und es gibt keine Informationen über die Gesamtzahl der Tafeln der Reihe. Sie standen wahrscheinlich auf den Regalen in der Nähe der entsprechenden Dokumente, um deren schnellere Identifizierung zu ermöglichen. Der Vergleich zwischen Etiketten und Tafelkatalogen bringt keine besonders relevanten Hinweise, zum Teil wegen der geringen Anzahl der uns überlieferten Etiketten³⁷, zum Teil, weil sie sich auf bisher noch nicht entdeckte Texte beziehen oder Texte, die wir noch nicht sicher haben identifizieren können³⁸, zum Teil, weil sie Texte betreffen, die in den Katalogen nicht erwähnt sind³⁹.

Ein besonders glücklicher Fall liegt vor bei *CTH* 390, für den wir außer den Texten des Rituals auch den Katalog KBo XXXI 4++ Rs. IV 12'-28' und das Etikett KUB XXX 48 (Fundort Bk. A3) in Händen haben⁴⁰. Einen ähnlichen Umstand stellt vielleicht der Katalogeintrag KUB XXX 51++ Vs. II x+1-2' dar, wo einige Feste zu Ehren von Šauška genannt werden und das Etikett KUB XXX 76 (Fundort unbekannt)⁴¹.

Ebenso sind auf dem Etikett KBo XXXI 33 (Fundort Bk. A)⁴² die Anrufungsrituale an ^DLAMMA ^{KUŠ}kuršaš und an ^DLAMMA *lulimmi-* bezeugt, die im Katalog

³⁷ Vgl. S. Košák, *Konkordanz*, s.v. *CTH* 283, wo nur 24 Inventarnummern vorkommen. Wenige andere Etiketten sind unter den entsprechenden *CTH*-Nummern verbucht.

³⁸ Vgl. z.B. KUB XXX 74 (1) *TUP-PA^{UL}A* (2) *ku-ša-ta-aš* „Die Tafeln über das *kušata*-Brautpreis(fest)“ (s. J. Friedrich, *AfO* 13, 1939-1941, 155); KUB XXX 77 (1) *TUP-PA^{UL}A* *gi-im-r[a-a]š* „Die Tafeln über (das Fest des) freien Feldes“; KBo XXXVI 112 (1) *TUP-PA^{UL}A* (2) *A-KI-IL₅ KAR-SÍ* „Tafeln des Verleumders“; KBo XXXI 36 Vs. (1) *UD III^{KAM}* (2) *ha^l-ni-ša-aš pa-it* „Am dritten Tag das *h*-Gefäß ist gegangen“; KBo XIV 71 (1) *TUP-PA^{UL}A* (2) *ta-ri-ja-še-e[š-šar]* (3) *ŠA "NIR.G[ÁL]* „Tafeln der Orakelanfragen des Muwatalli“. Fraglich ist ABoT 52 (1) *DUB III^{KAM}* (2) *ták-ku LÚ-aš*, wobei nach A. Kammenhuber (*THeth* 7, 1976, 78) ein Bezug auf die Gesetze unsicher ist.

³⁹ *CTH* 61: KUB XXX 75 (1) *TUP-PA^{UL}A* (2) *ŠA "Mur-ši-li* (3) [L]Ú-na-an-na-aš „Die Tafeln über Mannestaten des Muršili“; *CTH* 607: KBo XIII 90 (1) *TUP-PA^{UL}A* (2) ^{URU}*Zi-ip-pal-an-da* (3) *ŠÁ EZEN₄ AN.TAH.ŠUM^{SAR}* (4) *ma-a-an LUGAL-uš* (5) ^{URU}*GIIDRU-za* ^{URU}*Zi-pa-la-an-da* (6) *A-NA EZEN₄ AN.TAH.ŠUM^{SAR}* (7) *pa-iz-zi QA-TI* „Tafeln des AN.TAH.ŠUM-Festes aus der Stadt Zippalanda. Wenn der König von Arinna nach Zippalanda zum AN.TAH.ŠUM-Fest geht“.

⁴⁰ s. Kommentar. Es wird vorgeschlagen, KUB XXX 48 als Etikett zu betrachten, obgleich es sich hinsichtlich des Formats und wegen der Paragraphenstriche von der kanonischen Form der Etiketten unterscheidet. Auf jeden Fall erscheint die Identifizierung mit dem Ritual *CTH* 390 trotz der Anordnung der Titel, die von Katalog KBo XXXI 4++ Rs. IV 12'-28' und vom Kolophon der Sammeltafel KUB VII 1+ abweicht, als sicher. Eine andere Meinung vertritt H. G. Güterbock, *AfO* 38-39, 1991-1992, 133.

⁴¹ KUB XXX 76 (1) *TUP-PA^{UL}A* *EZEN₄ UL* (2) *ŠA ^DGAŠAN* ^{URU}*Ni-i-nu-ya* „Die Tafeln über die Feste der Herrin von Ninive“; s. J. Friedrich, *AfO* 13, 1939-1941, 155.

⁴² (1) *DUB II^{KAM}* (2) *ŠA.BA DUB I^{KAM}* Ras. (3) *ma-a-an ^DLAMMA ^{KUŠ}kur-ša-aš* (4) *ma-a-an ^DLAMMA* (5) *lu-li-mi* (6) *mu-ga-an-zi* „Zwei Tafeln, davon eine Tafel: Wenn man den Schutzgott des Schildes (anruft); Wenn man den Schutzgott *lulimmi* anruft“.

KBo XXXI 5++ Vs. II 4 und Vs. II 7-8 (Fundort Bk. A) genannt sind. Die entsprechenden Rituale sind zur Zeit noch nicht identifiziert.

5. Eine letzte Überlegung gilt der umstrittenen Frage über die Art der Tafelsammlungen: Archive oder Bibliotheken? Zunächst einmal muss vorausgeschickt werden, dass die Tafelkataloge als (meistens partielle) Inventare und nicht wahre Kataloge dazu keine besonders bedeutsamen Hinweise liefern können, außer in den Grenzen, die jetzt dargestellt werden sollen.

Einige Forscher haben bezüglich der in der hethitischen Hauptstadt gefundenen Tafeln keine Stellung bezogen und die doppelte Bezeichnung „Archive und Bibliotheken“ verwendet, andere dagegen scheinen den Ausdruck „Bibliothek“ zu bevorzugen⁴³. Die Definition „Archiv“ oder „Bibliothek“ wird gewöhnlich mit der Art der versammelten Texte begründet. „Bibliothek“ ist eine Gesamtheit von literarischen Texten im Gegensatz zu „Archiv“, das eine Sammlung administrativer Texte ist. Doch unterscheiden sich die beiden Arten von Sammlung auch durch andere Faktoren, und durch die Anzahl der aufbewahrten Exemplare eines jeden Dokuments und durch die Dauer ihres Verbleibs in der Sammlung. Während die Dokumente eines Archivs, von denen gewöhnlich nur ein Exemplar aufbewahrt wird, auf den letzten Stand gebracht werden und nach einer bestimmten Zeit ersetzt werden, werden die Dokumente einer Bibliothek prinzipiell in mehreren Exemplaren aufbewahrt und vor allem ohne eine genaue zeitliche Begrenzung⁴⁴.

In diese Perspektive (basierend auf dem Vorhandensein oder Fehlen von mehreren Exemplaren und auf der Aufbewahrungszeit eines Textes) gehört der Vorschlag von Th. van den Hout⁴⁵, im Bereich der uns überlieferten Dokumente zwei Arten von Texten zu unterscheiden, die einen mit präskriptivem Wert (Gruppe A), die anderen mit deskriptivem Wert (Gruppe B)⁴⁶. Die ersten seien typisch für eine

⁴³ s. Anm. 8. Vgl. auch: „So wie die Tafeln uns vorliegen, haben wir es also nicht mit einem Archiv, sondern mit einer Bibliothek zu tun, die etwa um 1300 v. Chr. gegründet wurde und während der letzten 120 Jahre des Hatti-Reiches zugleich als Archiv gedient hat“ (E. Forrer, „Die Inschriften und Sprachen des Hatti-Reiches“, *ZDMG* 76, 1922, 174-269, besonders 182).

⁴⁴ Vgl. O. Pedersén, *Archives and Libraries*, 1998, 3: „The term ‘archive’ here, as in some other studies, refers to a collection of texts, each text documenting a message or a statement, for example, letters, legal, economic, and administrative documents. In an archive there is usually just one copy of each text, although occasionally a few copies may exist. ‘Library’, on the other hand, denotes a collection of texts normally with multiple copies for use in different places at different times, and includes, e.g., literary, historical, religious, and scientific texts. In other words, libraries may be said to consist of the texts of tradition. [...] Occasionally a few library texts have been found in an archive and a few archive texts in a library“.

⁴⁵ *GsImparati*, 2002, 863-870.

⁴⁶ Th. van den Hout, *GsImparati*, 864: „A. *Texts with duplicates*: historiography, treaties, edicts; instructions; laws; celestial oracle theory; hymns and prayers; festivals; rituals; mythology (Anatolian and non-Anatolian); Hattic, Palaic, Luwian, Hurrian texts; lexical lists; Sumerian and Akkadian compositions. B. ‘*unica*’: letters; title deeds; hippological texts; court depositions; non-celestial oracle theory and oracle practice; vows; administrative texts“. Es ist interessant festzustellen, dass Orakel in beiden Gruppen vorkommen, und zwar mit der Unter-

Bibliothek (es ist mehr als ein Exemplar überliefert), die zweiten seien typisch für ein Archiv (für sie gibt es tendenziell nur eine Version, sie sind sozusagen ein Unikat). Die Unterscheidung bezieht sich nicht so sehr auf die praktische Verwendung der beiden Textgruppen, als vielmehr auf die Dauer ihrer Aufbewahrung. Nur die präskriptiven Texte haben eine Verwendung, die sich über einen langen Zeitraum erstreckt.

Hinzu kommt eine bedeutsamer Umstand für diese Forschungsarbeit. Die in den Katalogen erwähnten Textsorten gehören fast ausschließlich den Texten der Gruppe A an. Diese Tatsache könnte, wenn auch indirekt, bestätigen, dass die Tafelkataloge gerade für jene Texte Inventare waren, die für einen langen Zeitraum aufbewahrt und im Lauf der Zeit abgeschrieben und bearbeitet wurden. Daher die Notwendigkeit, ein Inventar dieser Dokumente zu erstellen⁴⁷.

Außerdem geht aus einer raschen Analyse der Fundorte hervor, dass Texte, die den beiden Gruppen zugeordnet wurden, aus denselben Sammlungen stammen. Die Tatsache, dass die beiden Typologien von Texten in denselben Gebäuden aufbewahrt wurden, gibt Anlass zu der Überlegung, dass der Unterschied (Archiv oder Bibliothek) für die damalige Zeit nicht von großer Bedeutung war⁴⁸. Die Frage, ob die hethitischen Tafelsammlungen Archive oder Bibliotheken seien, könnte daher einfach nur falsch gestellt sein, am Problem vorbeigehen und dadurch entstanden sein, dass Kategorien, die einer modernen Mentalität eigen sind, einer Zivilisation der Vergangenheit übergestülpt werden. Die beiden Ausdrücke „Archiv“ und „Bibliothek“ bezeichnen also vielleicht Kategorien, die für die hethitische Kultur keine Gültigkeit haben.

scheidung: „oracle theory“, d.h. sorgfältig redigierte Zusammenstellungen und „oracle practice“, augenblicklich und manchmal wenig sorgfältig redigierte Registrierungen. Vgl. Th. van den Hout, *GsImparati*, 868, 872; id., „Omina (Omen). B. Bei den Hethitern“, *RIA* 10, 1./2. Lief., 2003, 88-90; s. auch S. Alaura, *StBoT* 45, 2001, 25-26.

⁴⁷ Es bleibt zu fragen, warum andere Textsorten der Gruppe A (historiographische Texte, Gesetze, Hymnen) in den Katalogen nicht vorkommen.

⁴⁸ Zum Archivmaterial, das im Gebäude A gefunden wurde (eine Landschenkungsurkunde, Inventare, ziemlich viele Orakel) vgl. S. Košak, *FsHouwink ten Cate*, 1995, 178. Ein besonderer Fall sind die gesiegelten Tonklumpen, die in zwei spezifischen Gebäuden gefunden wurden (Geb. D von Büyükkale und Westbau von Nişantepe); vgl. O. Pedersén, *Archives and Libraries*, 1998, 49-50. In diesem Fall kann man von Archiven im eigentlichen Sinn des Wortes sprechen.